

# Registerbasierte Statistiken

## Pendlerinnen und Pendler

Kalenderjahr **2015**

Volkszählungen 1981-2001, Registerzählung 2011



Schnellbericht 10.19

## **Auskünfte**

Für schriftliche oder telefonische Anfragen steht Ihnen  
in der STATISTIK AUSTRIA der Allgemeine Auskunftsdienst  
unter der Adresse

Guglgasse 13  
1110 Wien  
Tel.: +43 (1) 711 28-7070  
e-mail: [info@statistik.gv.at](mailto:info@statistik.gv.at)  
Fax: +43 (1) 715 68 28

zur Verfügung.

## **Herausgeber und Hersteller**

STATISTIK AUSTRIA  
Bundesanstalt Statistik Österreich  
1110 Wien  
Guglgasse 13

## **Redaktion und Layout**

Bettina Stadler  
Sophie Blauensteiner  
e-mail: [registerbasierte.statistiken@statistik.gv.at](mailto:registerbasierte.statistiken@statistik.gv.at)

## **Autorinnen**

Gabriele Haunold  
Tel.: +43 (1) 711 28-7362  
e-mail: [gabriele.haunold@statistik.gv.at](mailto:gabriele.haunold@statistik.gv.at)

Irene Bettel  
Tel.: +43 (1) 711 28-7217  
e-mail: [irene.bettel@statistik.gv.at](mailto:irene.bettel@statistik.gv.at)

Das Produkt und die darin enthaltenen Daten sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind der Bundesanstalt Statistik Österreich (STATISTIK AUSTRIA) vorbehalten. Es ist gestattet, die Inhalte zu vervielfältigen, verbreiten, öffentlich zugänglich zu machen und sie zu nicht kommerziellen Zwecken zu bearbeiten. Für eine kommerzielle Nutzung ist vorab die schriftliche Zustimmung von STATISTIK AUSTRIA einzuholen. Eine zulässige Weiterverwendung jedweder Art ist jedenfalls nur bei richtiger Wiedergabe und mit korrekter Quellenangabe „STATISTIK AUSTRIA“ gestattet. Bei auszugsweiser Verwendung, Darstellung von Teilen oder sonstiger Veränderung an von STATISTIK AUSTRIA veröffentlichten Tabellen ist an geeigneter Stelle ein Hinweis anzubringen, dass die verwendeten Daten bearbeitet wurden.

Die Bundesanstalt Statistik Österreich sowie alle Mitwirkenden an der Publikation haben deren Inhalte sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Genannten übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen.

Korrekturhinweise senden Sie bitte an die Redaktion.

© STATISTIK AUSTRIA

Dieser und alle anderen bisher erschienenen Schnellberichte stehen als **Gratis-Downloads** im Online-Publikationskatalog auf der Homepage von STATISTIK AUSTRIA unter den jeweiligen Themenbereichen und dem Stichwort „Registerbasierte Statistiken“ zur Verfügung.

**Wien, Jänner 2015**



## Volkszählungen 1981-2001, Registerzählung 2011

### Pendelmobilität von Frauen – Entwicklung im Zeitvergleich

Frauen sind in den letzten Jahrzehnten immer stärker am Arbeitsmarkt präsent. In diesem Zeitraum sind Erwerbstätige allgemein mobiler geworden, zunehmend mehr Menschen pendeln über die Grenzen ihrer Wohngemeinde hinweg, um ihrer Arbeit in einer anderen Gemeinde oder im Ausland nachzugehen. Traditionell waren es dabei vor allem die Männer, die auspendelten. Inzwischen haben die Frauen jedoch aufgeholt. Welche Faktoren zu dieser Entwicklung beigetragen haben, wird im Folgenden näher analysiert.

Dieser Bericht betrachtet die Pendelmobilität von Frauen im historischen Vergleich mit den Volkszählungsdaten der letzten dreißig Jahre genauer und untersucht, welchen Einfluss soziodemographische und berufliche Merkmale wie der Bildungsabschluss und die berufliche Stellung, aber auch die Familie, das Alter der zu betreuenden Kinder und die Wohnregion auf das Pendelverhalten von erwerbstätigen Frauen haben bzw. hatten und welche Veränderungen sich von Volkszählung zu Volkszählung beobachten lassen.

#### Erwerbstätige<sup>1</sup> Frauen werden immer mobiler

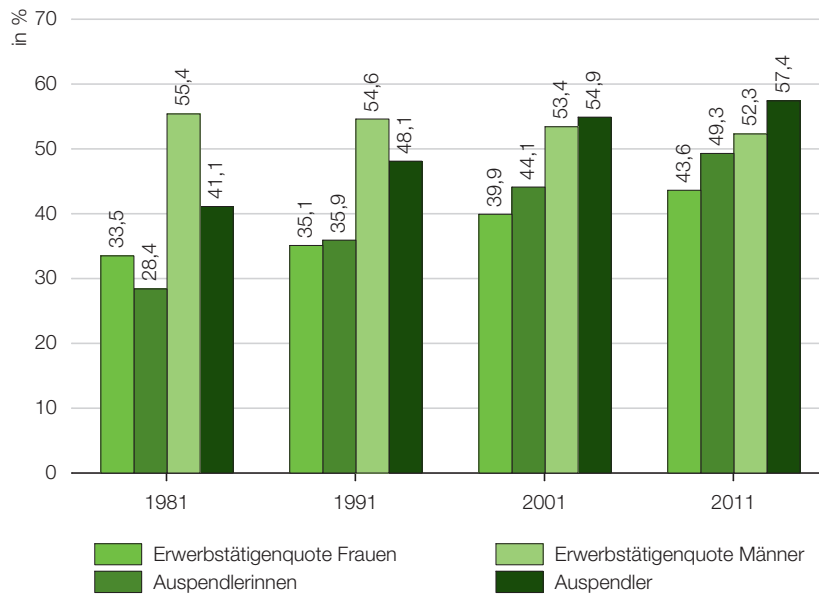
Historisch betrachtet ist eine kontinuierlich steigende Erwerbsbeteiligung<sup>2</sup> der Frauen erkennbar. Im Jahr 1981 waren 33,5 % aller Frauen erwerbstätig, dreißig Jahre später sind dies schon 43,6 %. Auch die Pendelmobilität ist in den letzten drei Jahrzehnten stetig gestiegen. Erwerbstätige Frauen verlassen zunehmend ihre Wohngemeinde, um ihrer Arbeit nachzugehen. Lag der Auspendlerinnenanteil bei den erwerbstätigen Frauen im Volkszählungsjahr 1981 bei 28,4 % (361.150), ist er 2001 schon um 15,7 Prozentpunkte höher (44,1 % oder 683.146) und 2011 liegt er bereits bei 49,3 % oder 887.508 Personen. Die Unterschiede des Auspendlerinnen- und Auspendleranteils zwischen Frauen und Männern sind im Zeitverlauf stets zu beobachten, jedoch nähert sich der Auspendlerinnenanteil der erwerbstätigen Frauen langsam dem Auspendleranteil der männlichen Erwerbstätigen an. 1981 lag der Unterschied noch bei 12,7 Prozentpunkten, im Jahr 1991 bei 12,2 Prozentpunkten, 2001 bei 10,8 Prozentpunkten und im Volkszählungsjahr 2011 nur mehr bei 8,1 Prozentpunkten.

Im Gegensatz zu den Frauen, sinkt die Erwerbstätigenquote bei den Männern in den beobachteten dreißig Jahren stetig von 55,4 % im Jahr 1981 auf 52,3 % im Registerzählungsjahr 2011. Der Anteil der Gemeindegaußpendler steigt auch bei den Männern an (16,3 Prozentpunkte), jedoch in einem weit geringeren Maße als bei den Frauen (17,4 Prozentpunkte).

<sup>1</sup> Bei der Auspendler/-innenquote in der Pendelzielstatistik werden – im Gegensatz zur Erwerbstätigenquote bei der Erwerbsstatistik – nur aktiv Erwerbstätige betrachtet. Temporär abwesende Personen mit aufrechterm Dienstverhältnis, z.B. Frauen im Mutterschutz, Personen in Elternkarenz, Bildungskarenz usw. sind in der Grundmasse der Erwerbstätigen nicht enthalten.

<sup>2</sup> Zu beachten ist dabei, dass geringfügig Beschäftigte in den Volkszählungen der Jahre 1981 und 1991 nicht zu den Erwerbstätigen gezählt wurden.

## Grafik 1: Erwerbstätigenquoten und Auspendler/-innenquote<sup>1</sup>



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1981 bis 2001, Registerzählung 2011. 1) Ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen.

## Arbeiterinnen verlassen seltener die Wohngemeinde

Bei der Betrachtung des Pendelverhaltens von erwerbstätigen Frauen und Männern in Bezug auf die berufliche Stellung sind einige markante Unterschiede erkennbar. Vor allem bei den weiblichen Angestellten und den Beamtinnen und Vertragsbediensteten ist der Auspendlerinnenanteil stark angestiegen. Von den insgesamt 625.658 erwerbstätigen Frauen im Volkszählungsjahr 1981 pendelten rund 30 % aus ihrer Wohngemeinde aus, im Jahr 2011 liegt der Auspendlerinnenanteil bereits über der 50-Prozent-Marke, nämlich

Tabelle 1: Erwerbstätige<sup>1</sup> nach beruflicher Stellung und Auspendler/-innenquote

Stellung im Beruf, Geschlecht	1981		1991		2001		2011	
	Erwerbstätige <sup>1</sup>	Auspendler/-innen in %	Erwerbstätige <sup>1</sup>	Auspendler/-innen in %	Erwerbstätige <sup>1</sup>	Auspendler/-innen in %	Erwerbstätige <sup>1</sup>	Auspendler/-innen in %
<b>Gesamt</b>	3.249.319	36,2	3.385.478	43,3	3.624.116	50,3	3.935.187	53,7
männlich	1.979.015	41,1	2.048.191	48,1	2.074.528	54,9	2.134.119	57,4
weiblich	1.270.304	28,4	1.337.287	35,9	1.549.588	44,1	1.801.068	49,3
<b>Selbständige, mithelfende Familienangehörige</b>	462.848	7,4	388.106	11,3	406.627	22,0	447.499	13,0
männlich	261.678	9,1	234.414	13,0	251.358	23,3	272.894	14,1
weiblich	201.170	5,3	153.692	8,7	155.269	19,9	174.605	11,2
<b>Angestellte/-r, Beamten/-er, Vertragsbedienstete/-r</b>	1.399.249	35,9	1.598.862	45,3	1.901.154	52,2	2.173.387	58,0
männlich	773.591	41,3	867.813	51,0	956.577	57,7	987.952	62,8
weiblich	625.658	29,4	731.049	38,5	944.577	46,7	1.185.435	54,0
<b>Arbeiter/-in</b>	1.207.435	45,3	1.260.211	49,2	1.200.709	55,4	1.185.706	59,9
männlich	824.304	49,8	858.245	54,0	793.055	60,7	789.298	64,8
weiblich	383.131	35,7	401.966	38,8	407.654	45,1	396.408	50,1
<b>Lehrlinge</b>	179.787	50,4	138.299	56,7	115.626	63,9	128.595	65,3
männlich	119.442	50,6	87.719	55,9	73.538	63,0	83.975	65,3
weiblich	60.345	49,9	50.580	58,1	42.088	65,5	44.620	65,4

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1981 bis 2001, Registerzählung 2011. 1) Ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen.

bei 54 %. Auch die Absolutzahl der Erwerbstätigen in dieser Berufssparte hat sich stark verändert: Frauen waren 1981 mit 625.658, 2011 bereits mit 1.185.435 Erwerbstätigen vertreten, was nahezu eine Verdoppelung bedeutet. Bei den Männern ist der Anstieg weniger deutlich ausgefallen: 1981 waren 773.591 und 2011 987.952 Erwerbstätige Angestellte, Beamte oder Vertragsbedienstete.

Kaum Unterschiede im Pendelverhalten zwischen Frauen und Männern gibt es bei den Lehrlingen. Vor dreißig Jahren verließen rund die Hälfte der weiblichen und männlichen Lehrlinge ihre Wohngemeinde, um ihrer Arbeit nachzugehen (Frauen: 49,9 %, Männer: 50,6 %). Dreißig Jahre später im Jahr 2011 sind es zwar bereits 65,3 % (Frauen: 65,4 %, Männer: 65,3 %), jedoch auch jetzt gibt es kaum Unterschiede zwischen den Geschlechtern.

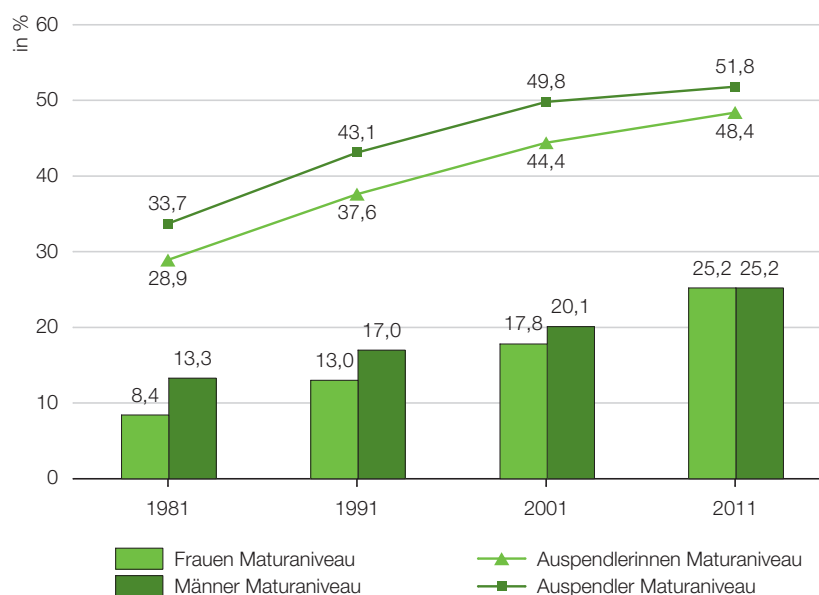
Bei den Unselbständigen bilden die Arbeiterinnen das Schlusslicht beim Auspendeln. In dieser Berufssparte pendeln die Frauen sehr viel weniger aus der Wohngemeinde aus als die Männer. 1981 waren nur 35,7 % der Arbeiterinnen Auspendlerinnen, bis 2011 stieg der Anteil immerhin auf 50,1 % an, er liegt jedoch noch immer 14,7 Prozentpunkte unter dem Auspendleranteil der männlichen Berufskollegen.

Die Pendelmobilität der Selbständigen, sowohl von Frauen als auch von Männern, liegt weit unter jener der unselbständig Erwerbstätigen. Auch in diesem Bereich findet zwar ein Anstieg des Auspendlerinnen- und Auspendleranteils im Laufe der Jahre statt, jedoch verlässt nicht einmal ein Fünftel der Selbständigen die Wohngemeinde, um zu arbeiten.

### Der Einfluss höherer Bildung auf die Pendelmobilität sinkt

In den letzten Jahrzehnten ist das formale Bildungsniveau der Frauen und Männer in Österreich deutlich gestiegen.<sup>3</sup> Dies zeigt sich auch in den Quoten von Frauen, die eine Matura oder einen höheren Abschluss aufweisen (im Folgenden als „Maturaniveau“ verkürzt ausgedrückt). Hatten 1981 nur 8,4 % aller Frauen einen Abschluss mit mindestens Matura, waren es 2011 bereits über ein Viertel (25,2 %) und somit genau gleich der Quote der Männer. Auch bei den Männern ist ein Anstieg des Bildungsniveaus zu erkennen: von 13,3 % im Jahr 1981 auf 25,2 % im Registerzählungsjahr 2011. Jedoch verhält sich die Steigerung der Bildungsabschlüsse der letzten dreißig Jahre nicht proportional: bei den Frauen ist ein Anstieg von 16,8 Prozentpunkten zu beobachten, während es bei den Männern nur 11,9 Prozentpunkte sind.

Grafik 2: Bildungsquote und Auspendler/-innenquote<sup>1</sup> auf Maturaniveau



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1981 bis 2001, Registerzählung 2011. 1) Ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen.

<sup>3</sup> Vgl.: Statistik Austria (2013): Census 2011 Österreich. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung.

Analog zur steigenden Bildung nimmt auch der Anteil der Auspendlerinnen und Auspendler an den höher Gebildeten zu. Verließen 1981 nur 28,9 % der erwerbstätigen Frauen mit mindestens Maturaniveau ihre Wohngemeinde für die Arbeit, tun dies dreißig Jahre später bereits 48,4 %.

Vergleicht man nun die Auspendlerinnenquote der höher gebildeten Frauen mit der allgemeinen Quote (Grafik 1), zeigt sich, dass die Bildung im Zeitverlauf an Einfluss auf das Pendelverhalten verloren hat. Bis zum Jahr 2001 pendeln Frauen mit einer höheren Bildung vermehrt aus der Wohngemeinde aus, verglichen mit dem allgemeinen Durchschnitt aller Bildungsschichten. Aber im Registerzählungsjahr 2011 dreht sich dieser Zusammenhang um: Hier ist der Auspendlerinnenanteil der Frauen mit mindestens Matura leicht niedriger (48,4 %) als der Durchschnitt (49,3 %).

Auch hinsichtlich der Bildung zeigt sich somit eine Annäherung an das männliche Pendelverhalten: Männer mit einer höchsten abgeschlossenen Bildung ab Maturaniveau hatten immer schon eine geringere Pendelmobilität (1981: 33,7 %, 2011: 51,8 %) als der Durchschnitt aller Bildungsschichten (1981: 41,1 %, 2011: 57,4 %).

### Je älter die Kinder, umso höher die Pendelmobilität

Bei der Betrachtung des Pendelverhaltens von Frauen muss in jedem Fall auch die Familiensituation miteinbezogen werden. Es liegt nahe, einen Zusammenhang zwischen Betreuungspflichten von Kindern und der Pendelmobilität zu vermuten.

**Tabelle 2: Erwerbstätige<sup>1</sup> mit Betreuungspflicht nach Alter des jüngsten Kindes und Auspendler/-innenquote**

Betreuungspflicht Geschlecht	1981		1991		2001		2011	
	Erwerbstätige <sup>1</sup>	Auspendler/ -innen	Erwerbstätige <sup>1</sup>	Auspendler/ -innen	Erwerbstätige <sup>1</sup>	Auspendler/ -innen	Erwerbstätige <sup>1</sup>	Auspendler/ -innen
Gesamt	3.249.319	36,2	3.385.478	43,3	3.624.116	50,3	3.935.187	53,7
	Frauen							
Ohne Kinder <sup>2</sup>	425.973	22,7	468.700	31,2	545.933	39,8	687.107	44,7
Mit Kind 0 bis 5 Jahre	154.086	28,5	158.206	34,4	185.322	44,5	184.724	50,5
Mit Kind 6 bis 14 Jahre	329.080	29,7	277.478	35,7	355.754	43,8	342.915	50,3
Mit Kind ab 15 Jahren	361.165	34,0	432.903	41,8	462.579	49,2	586.322	53,6
	Männer							
Ohne Kinder <sup>2</sup>	519.254	32,2	629.812	38,6	715.267	46,3	812.121	50,6
Mit Kind 0 bis 5 Jahre	362.804	46,7	350.963	51,8	319.092	58,2	290.558	59,5
Mit Kind 6 bis 14 Jahre	532.285	44,1	399.707	52,0	395.558	58,7	335.168	60,6
Mit Kind ab 15 Jahren	564.672	42,9	667.709	52,8	644.611	60,4	696.272	62,9

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1981 bis 2001, Registerzählung 2011. 1) Ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen. 2) In dieser Gruppe enthalten sind Frauen und Männer, die nie Kinder hatten bzw. deren Kinder bereits ausgezogen sind.

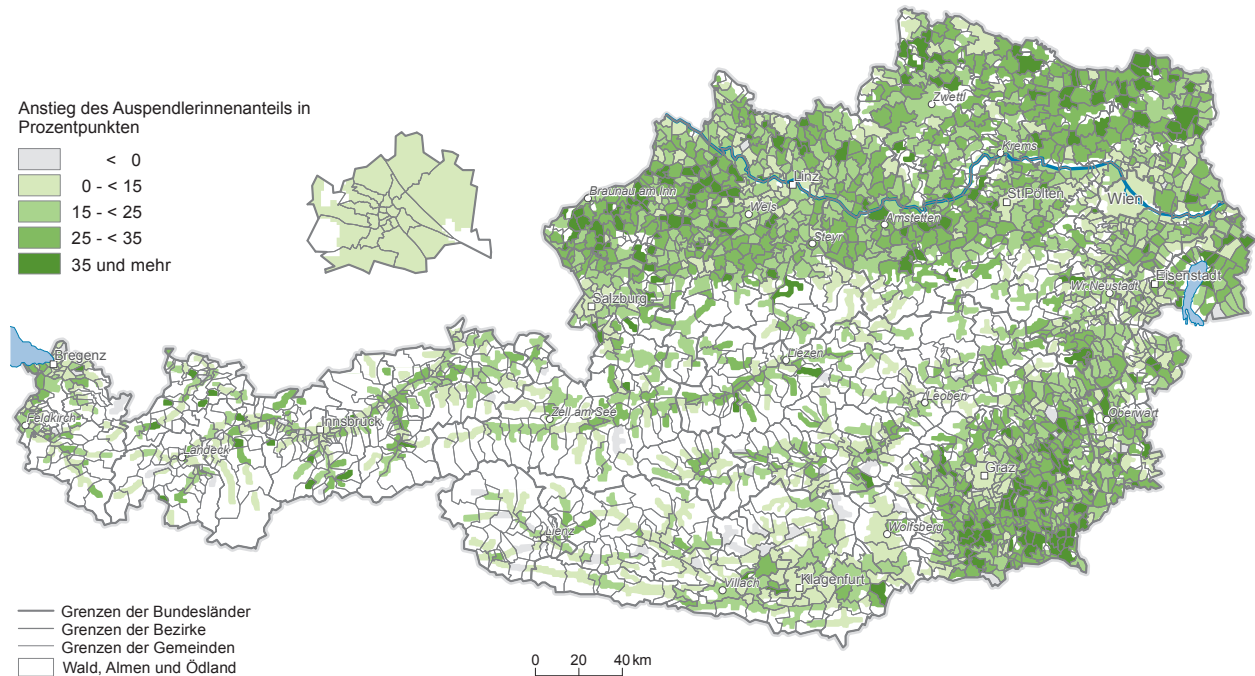
Aus der Tabelle geht hervor, dass 2011 – wie auch bereits 1981 – Frauen ohne Kinder in der Familie den geringsten Auspendlerinnenanteil aufweisen (1981: 22,7 %, 2011: 44,7 %), jene mit älteren Kindern (ab 15 Jahren) dagegen den höchsten (1981: 34,0 %, 2011: 53,6 %). Bei den Männern verhält sich dies in den Jahren 1991 bis 2011 genau gleich. Die Ausnahme bildet das Volkszählungsjahr 1981: hier ist der Auspendleranteil bei Vätern mit dem jüngsten Kind unter 5 Jahren am höchsten (46,7 %).

Im Zeitvergleich zeigt sich wieder, dass der Anteil an Auspendlerinnen stetig steigt. Die Verantwortung für Kinder hat keinen negativen Einfluss auf die Pendelmobilität, wie vielleicht angenommen werden kann. Erwerbstätige Frauen mit Kindern gehen sogar eher einem Beruf außerhalb ihrer Wohngemeinde nach als Frauen ohne Kinder in der Familie.

## Starke Steigerung der Pendelmobilität in der Steiermark und Niederösterreich

Die Veränderung des Anteils erwerbstätiger Frauen, die ihre Wohngemeinde für die Arbeit verlassen, ist in den einzelnen Gemeinden Österreichs zwischen 1981 und 2011 unterschiedlich stark verlaufen. Ein detailliertes Bild bietet die Karte.

### Karte: Veränderung des Auspendlerinnenanteils 1981 bis 2011 nach Gemeinden



Q: STATISTIK AUSTRIA: Volkszählung 1981, Registerzählung 2011.

Die grau gekennzeichneten Gemeinden stellen Regionen dar, bei denen der Auspendlerinnenanteil innerhalb der letzten dreißig Jahre (von 1981 auf 2011) gesunken ist. Dieser Umstand betrifft jedoch nur 60 von insgesamt 2.379 österreichischen Gemeinden zum Gebietsstand 2011. Die meisten der betroffenen Gemeinden liegen in Tirol (22), gefolgt von der Steiermark (13) und Kärnten (10). Die Gemeinde mit dem höchsten Rückgang ist Rinegg in der Steiermark mit einem Minus von mehr als 26 Prozentpunkten, wobei jedoch die Absolutzahl der betrachteten erwerbstätigen Frauen sehr gering ist (1981: 24 Auspendlerinnen, 2011: 10 Auspendlerinnen).

In 326 Gemeinden (inklusive der 23 Wiener Gemeindebezirke) hat sich das Pendelverhalten der erwerbstätigen Frauen kaum verändert (unter 10 Prozentpunkte), wobei sich diese gleichmäßig auf ganz Österreich verteilen.

Die meisten Gemeinden (1.334) zeigen einen Anstieg der Auspendlerinnenquote von mehr als 20 Prozentpunkten. Den höchsten Anstieg von über 90 Prozentpunkten verzeichnet die Gemeinde Spiss in Tirol, wobei es sich hier auch um eine sehr kleine Gemeinde mit dementsprechend wenig erwerbstätigen Frauen handelt. Bei der Betrachtung der Bundesländer zeigt sich eine stark wachsende Pendelmobilität der erwerbstätigen Frauen besonders in den Bundesländern Steiermark und Niederösterreich. Durch den Rückgang der Industrie in den Randgebieten um die Landeshauptstädte wie z.B. Hartberg Umgebung (plus 64,3 Prozentpunkte) bei Graz oder Gerersdorf bei St. Pölten (plus 57,0 Prozentpunkte), müssen dort immer mehr Frauen ihre Wohngemeinde verlassen, um ihrem Beruf nachgehen zu können.

## Fazit

Die steigende Erwerbstätigkeit der Frauen in den letzten dreißig Jahren war begleitet von einer Steigerung der Pendelmobilität. Immer mehr Frauen gehen einer Erwerbstätigkeit nach, und umso mehr üben ihren Beruf nicht in der Wohngemeinde aus. Je nachdem, welchem Beruf nachgegangen wird, variiert der Anteil der Auspendlerinnen. Arbeiterinnen und selbständige Frauen können vermehrt ihrer Arbeit innerhalb der Wohngemeinde nachgehen, während Angestellte, Beamtinnen und Vertragsbedienstete eher ihren Arbeitsplatz außerhalb der Wohngemeinde haben. Aber nicht nur der Beruf ist ausschlaggebend.

In den Jahren vor 2011 hatte auch eine höhere Bildung einen Einfluss auf das Pendelverhalten, d.h. je höher das Bildungsniveau einer erwerbstätigen Frau, umso eher verließ sie ihre Wohngemeinde für ihre Berufstätigkeit. Erst in der letzten Zeit trifft dieser Zusammenhang nicht mehr zu. Das Bildungsniveau der erwerbstätigen Frauen scheint für das Pendelverhalten keine Relevanz mehr zu besitzen.

Im Gegensatz zur Ausbildung hat die familiäre Situation bei erwerbstätigen Frauen durchaus eine Auswirkung auf die Pendelmobilität. Hat eine erwerbstätige Frau Kinder, steigt ihre Bereitschaft, für die Arbeit die Wohngemeinde zu verlassen. Dieser Umstand hat sich in den letzten dreißig Jahren nicht geändert, wobei Mütter von älteren Kindern (ab 15 Jahren) die höchste Pendelmobilität haben und auch schon immer hatten.

Auch die Wohnregion kann Einfluss auf die Pendelmobilität ausüben. Vor allem Gemeinden, die nahe an Ballungszentren liegen, weisen einen starken Anstieg der Auspendlerinnenquote auf. Der Rückgang regionaler Industrie- bzw. Dienstleistungsunternehmen und der Anstieg der Unternehmen in den größeren Städten veranlassen immer mehr Frauen dazu, aus der Wohngemeinde auszuwandern.

Allgemein kann festgestellt werden, dass das Pendelverhalten der erwerbstätigen Frauen immer mehr Ähnlichkeit zu dem der erwerbstätigen Männer aufweist. Waren 1981 noch stärkere Unterschiede zwischen erwerbstätigen Frauen und Männern zu erkennen, sind diese 2011 kaum mehr wahrzunehmen. Die Gleichstellung von Frauen und Männern – in Bezug auf das Pendelverhalten – scheint somit in den letzten Jahren nahezu erreicht worden zu sein.

## Autorinnen

Gabriele Haunold und Irene Bettel



## Methodische Informationen, Definitionen

Für die **Registerzählung 2011** wurden bestehende Register- und Verwaltungsdaten anonymisiert miteinander verknüpft und zum Stichtag 31.10. ausgewertet. In diesem Rahmen wird auch die ökonomische Aktivität der österreichischen Wohnbevölkerung erfasst. Das inhaltliche Konzept der Registerzählung orientiert sich an der EU-Verordnung für Volks- und Wohnungszählungen.

Die **Volkszählungen 1981 bis 2001** wurden als direkte Befragung der gesamten Wohnbevölkerung durchgeführt.

**Erwerbspendlerinnen und -pendler** sind Erwerbstätige, die täglich oder auch in größeren Abständen einen Weg zwischen ihrer Wohnung und ihrer Arbeitsstätte zurücklegen müssen. Die Gruppe der Erwerbspendlerinnen und -pendler enthält nicht alle Erwerbspersonen, sondern nur die Teilmenge der aktiv erwerbstätigen. Temporär abwesende Frauen und Männer mit aufrechtem Dienstverhältnis, z.B. Frauen im Mutterschutz, Personen in Elternkarenz, Bildungskarenz usw. werden nicht in die Pendelzielstatistik aufgenommen. Sie haben zwar einen Arbeitsplatz, auf welchen sie nach Ablauf der Karenz zurückkehren können, sind aber während dieser Zeit nicht Teilnehmende im Berufspendelverkehr.

**Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendler** sind alle Erwerbstätigen, die in ihrer Wohngemeinde arbeiten, inklusive Pendlerinnen und Pendlern zwischen den Wiener Gemeindebezirken.

**Auspendlerinnen und Auspendler** sind Personen, deren Wohn- und Arbeitsort in verschiedenen Gemeinden liegt, also Personen, die über Gemeindegrenzen hinweg pendeln. Vom Standpunkt des Wohnortes aus betrachtet, sind es Auspendlerinnen und -pendler. Pendlerinnen und Pendler zwischen den Wiener Gemeindebezirken sind in der Gruppe der Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendler enthalten.

Die **Auspendler/-innenquote** berechnet sich als Anteil der Auspendlerinnen und Auspendler an allen Erwerbspendlerinnen und -pendler.

Als **Maturaniveau** wird in diesem Bericht ein Bildungsabschluss bezeichnet, der alle Abschlüsse ab Matura und höher beinhaltet (z.B. BHS-Matura, Kolleg, Universitätsabschluss).

Die **Erwerbstätigenquote** berechnet sich als Anteil der Erwerbstätigen an der Wohnbevölkerung.

Wenn Sie sich für weitere Schnellberichte mit Analysen und Ergebnissen zu registerbasierten Statistiken interessieren und diese per E-Mail erhalten möchten, können Sie sich unter [http://www.statistik.at/web\\_de/services/abo\\_schnellb/index.html](http://www.statistik.at/web_de/services/abo_schnellb/index.html) jederzeit mit ihrer E-Mail Adresse anmelden. Sie erhalten dann etwa alle sechs Wochen den jeweils aktuellsten Schnellbericht kostenlos als pdf zugesandt.

Dieser und alle anderen bisher erschienenen Schnellberichte stehen außerdem im [Online-Publikationskatalog](#) auf der Homepage von STATISTIK AUSTRIA unter den jeweiligen Themenbereichen und dem Stichwort „Registerbasierte Statistiken“ zum Gratis-Download zur Verfügung.